PSYCHOANALYSE IN CONSTANTIN NARLYS WERK PATRU MARI EDUCATORI: JOHN LOCKE, VASILE CONTA, SIGMUND FREUD, GEORG KERSCHENSTEINER

Iulia Petrin
PhD. student, , „Alexandru Ioan Cuza" University of Iaşi

Abstract: In the capital of Bukovina, where psychoanalysis was criticized and admired at the same time, Constantin Narly, professor for pedagogy at the University in Czernowitz, was concerned with Freud's doctrine and especially with its application in pedagogy. Although Narly approached the topic in several of his works, he described in detail the concept of 'psychoanalysis' and its advantages for the educational system in „Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund Freud, *Georg Kerschensteiner" (1933). The paper aims to examine Narly's attitude towards psychoanalysis, as well as the authors and psychoanalytical theories he discussed in the above-mentioned book. On a final note, his influence on the academic circles in Czernowitz regarding the topic, which also includes the reception of his book, is of great interest as well.*

Keywords: psychoanalysis, pedagogy, Czernowitz, educational system, sublimation

Einführung

In den 30er Jahren erfreute sich der philosophische Lehrstuhl der Czernowitzer Universität der akademischen Tätigkeit von Persönlichkeiten wie Alexandru Ieșean, Traian Brăileanu, Constantin Narly und Silvestru Găina. Narly, der Vorlesungen über allgemeine Pädagogik und Seminare über die Pädagogik des 19. und 20. Jahrhunderts hielt[1], erregte im Laufe der Jahre die Aufmerksamkeit der Pädagogen für seine Beiträge auf diesem Gebiet. Jedoch wurde der Schwerpunkt, den Narly auf die Psychoanalyse und auf ihre Anwendbarkeit in der Pädagogik legte, weniger behandelt. Der rumänische Pädagoge setzte sich mit diesem Thema in seinen Werken *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner*(1933),*Tolstoi educator* (1929), *Pedagogie generală* (1938) und während seiner Tätigkeit als Herausgeber von *Revista de pedagogie*auseinander. Als Student und Doktorand im deutschsprachigen Raum und als Kenner der damaligen Jugendbewegungen kam er in Kontakt mit der Freudschen Lehre und vor allem mit der in der Pädagogik angewandten Psychoanalyse. Die vorliegende Arbeit nimmt sich vor, Narlys Einstellung zur neuen Disziplin in Betracht zu ziehen. In gleichem Maße wichtig sind die Autoren und deren Werke, von denen sich Narly inspirieren ließ, und die psychoanalytischen Theorien, worauf er seine Aufmerksamkeit richtete. Um die festgelegten Ziele erreichen zu können, wird das obengenannte Werk Narlys *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner* berücksichtigt, in dem sich der Pädagoge zu diesem Thema äußerte.

[1] * *Programa cursurilor și al lucrărilor în seminare, institute și laboratoare în anul școlar 1939-1940*, Universitatea Regele Carol I, Tiparul „Glasul Bucovinei", Cernăuți, 1939, S. 10.

Über den Autor

Constantin Narly wurde am 30. Mai 1896 in Tecuci, Rumänien geboren[2]. Nach dem Abitur in Focsani besuchte er die Fakultät für Philologie und Philosophie der Universität Jassy, die er 1919 abschloss. Während des Studiums stand er in guter Beziehung mit Prof. I. Găvănescul, dem er später das Werk mit dem Titel *Opera pedagogică a profesorului I. Găvănescul* (1929) widmete. Nach seinem Studienabschluss betätigte sich Narly als Lehrer in mehreren Städten Rumäniens. 1921 begann er ein Studium im Ausland, und zwar an der Universität in Berlin, wo er die Gelegenheit hatte, Vorlesungen von berühmten Universitätslehrenden wie W. Sombart, E. Spranger, W. Kochler, A. Riehl, M. Dessoir oder Heckner zu besuchen. Zwei Jahre später bekam er die Erlaubnis, einen einjährigen Urlaub für Studien in Deutschland zu haben. Im Gegenzug hatte er die Pflicht, einen Bericht über die Jugendbewegung in Deutschland zu erstatten. An der „Georg August" Universität in Göttingen lernte er Universitätslehrende wie H. Nohl, Walther oder G. Misch kennen und befreundete sich mit Ion Barbu und Al. A. Philippide, wichtigen Persönlichkeiten der rumänischen Literatur. 1924 promovierte er mit der Dissertation *Die soziale Schichtung Rumäniens*. Nach seiner Rückkehr nach Rumänien arbeitete er zwei Jahre als Universitätsassistent an der Fakultät für Philologie der „Alexandru Ioan Cuza" Universität in Jassy. Im Jahr 1927 begann er seine akademische Lehre am Lehrstuhl für „Pädagogik und Geschichte der Pädagogik" der Fakultät für Philosophie und Philologie in Czernowitz und parallel dazu wurde er Leiter des „Pädagogischen Seminars" der Universität Czernowitz[3].

In seinen Czernowitzer Jahren zeichnete sich Narly durch eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit aus: *Educație și ideal* (1927), *Pedagogia socială și personalitatea* (1928), *Tolstoi educator* (1929), *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner*(1933), I*storia pedagogiei, vol. 1: Creștinismul antic, Evul Mediu, Renașterea* (1935), *Pedagogia lui Immanuel Kant* (1936), *Către o politică școlară* (1937), *Pedagogia generală* (1938), *Foaie de observație vocațională. Întocmită pentru liceu* (1938). Überdies veröffentlichte er eine große Anzahl von Studien und Artikeln in Rumänien und im Ausland. Wichtig zu erwähnen ist seine Zusammenarbeit mit den berühmten Zeitschriften *Revue internationale de sociologie* und *Kultura i wychowanie.* Eines der wichtigsten Verdienste Narlys war seine Arbeit als Herausgeber von *Revista de pedagogie* während der Jahre 1931 und 1943, zu der viele wichtige Autoren aus Rumänien und aus dem Ausland beitrugen. Viele von seinen Studien, die Gegenstand von späteren Arbeiten waren, wurden zum ersten Mal in der Zeitschrift veröffentlicht. Außer der schriftlichen Tätigkeit nahm Narly auch an vielen Kongressen und Konferenzen im Inland (Czernowitz, Kronstadt, Klausenburg, Vălenii de Munte u.s.w.) und im Ausland (Polen, Indien) teil. Er wurde Mitglied der „Gesellschaft für Kulturmorphologie" in München und der „The Academy of Political Sciences" in New York und Präsident und zusammen mit Romulus Cândea Leiter von „Institutul de cercetări (științe) sociale ale României" mit der Niederlassung in Czernowitz[4].

1940 setzte er seine akademische Tätigkeit am Lehrstuhl für „Pädagogik und Geschichte der Pädagogik" der Fakultät für Philologie und Philosophie in Bukarest fort. In diesem Zeitraum veröffentlichte der Pädagoge *Metode de educație* (1943) und *Antologie filosofică. Filosofi*

[2] Getta Vilău, *Profesor Universitar Doctor Constantin Narly. Biobliografie*, Biblioteca Centrală Pedagogică „I. C. Petrescu", București, 1995, S. XVII.
[3] Constantin Narly, *Pedagogie generală*, Editura Didactică și Pedagogică, București, 1996, S. 13-19.
[4] *Ibidem,* S. 19-25.

străini(1943) zusammen mit N. Bagdasar und Virgil Bogdan und wirkte weiter an der *Revista de pedagogie*, an dem 1942 gegründeten „Seminarul umorist român" oder als Leiter von „Colecția pedagogilor români și străini" mit. Als Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bekam er das Ehrenzeichen *Coroana României* und *Meritul Cultural*[5].

Zugleich mit der Errichtung des kommunistischen Regimes im Jahr 1947 wurde Narly gezwungen, seine akademische Lehre zu beenden. In den letzten Jahren seines Lebens befasste er sich mit seinen alten Werken und klügelte Projekte für neue Werke aus[6], während er als Verkäufer in einem Tabakladen arbeiten musste. Narly starb im Jahr 1956 im Alter von 60 Jahren[7].

Constantin Narlys Nachlass

Das Werk des rumänischen Pädagogen stieß auf Anklang im Laufe der Zeit. Informationen zu seinem Leben und Werk sind in Constantin Narly, *Texte pedagogice. Antologie* (1980, Vorwort, kritische Bio-Bibliographie von Viorel Nicolescu), Constantin Narly, *Pedagogie generală* (1996, Vorwort von Viorel Nicolescu), Hilda-Minodora Burcin, *Revista generală a învățământului. 1905-1906; 1923-1944* (1994)und R.P.D. Stephen Taylor, *Who's Who in Central and East/Europe 1933/1934* (1935) zu finden[8]. Die Liste kann mit Getta Vilăus biobibliographischer Studie *Profesor Universitar Doctor Constantin Narly. Biobliografie* (1995) ergänzt werden. Über Narlys Wichtigkeit als Pädagogen und seine pädagogischen Grundsätze befassten sich sowohl rumänische Studien über die pädagogische Bewegung, die Pädagogik im 20. Jahrhundert oder die Geschichte der Pädagogik in Rumänien als auch die Fachperiodika. Seine Studien und Artikel in *Revista de pedagogie* wurden in vielen rumänischen Zeitschriften rezensiert und I*storia pedagogiei, vol. 1: Creștinismul antic, Evul Mediu, Renașterea*,*Pedagogie generală* und *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner*wurden von Richard Gaston in *Revue internationale de sociologie* rezensiert. Hervorragende Referenzen bekam Narly für seine Arbeit als Herausgeber und Leiter von *Revista de pedagogie*[9]. Eine dieser Referenzen betont die Wichtigkeit der Zeitschrift im Czernowitzer akademischen Leben: „*Revista de pedagogie* a fost una dintre cele mai importante publicații ale Universității din Cernăuți, în toți cei 13 ani de apariție, directorul și mentorul ei a fost eminentul om de știință și pedagog Constantin Narly"[10].

Narlys umfassendes Werk und die beträchtliche Anzahl von Wertschätzungen, die ihm während seines Lebens und noch später entgegengebracht wurden, bestätigen dessen Wichtigkeit auf dem Gebiet der rumänischen Pädagogik, wie es auch in der dem Pädagogen gewidmeten Bio-Bibliographie erwähnt wurde: „Autor al unei vaste și apreciate opere de știință a educației […], profesorul Narly a fost și rămâne o personalitate de referință în conștiința de sine a culturii românești"[11].

[5]*Ibidem*, S. 25-29.
[6]*Ibidem*, S. 29.
[7] Getta Vilău, *op. cit.*, S. XXVI.
[8]*Ibidem*, S. 65-66.
[9]*Ibidem*, S. 74-82.
[10] Mircea Grigoroviță, „Din tradițiile presei pedagogice românești *Revista de pedagogie*". In: *Revista de pedagogie*, București, 40. Jahr, Nr. 10, 1991, S. 58.
[11] Getta Vilău, *op. cit.*, S. IX.

Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner

Constantin Narlys Studie, *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner*, hatte als Ziel, vier wichtige Persönlichkeiten darzustellen, die auf verschiedene Weise zur Konsolidierung der damaligen pädagogischen Bewegung beigetragen hatten. Laut Narly hatte John Locke einen großen Einfluss auf das philosophische und sozial-politische Denken und, obwohl er im 17. Jahrhundert lebte, konnte er auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ein aktueller Denker betrachtet werden. Seine Auffassungen über Erziehung, Regierungsform und Volkssouveränität konnten auch unter den damaligen Umständen als Beispiel dienen. Ferner lobt Narly den rumänischen Philosophen Vasile Conta wegen seiner Beschäftigung mit pädagogischen Problemen, vor allem mit der Reform des rumänischen Bildungswesens, wofür er auch eine ausgezeichnete Gesetzesvorlage einbrachte. Georg Kerschensteiner wird von Narly für einen der bedeutendsten Vertreter der *Arbeitsschule* gehalten, der das Verdienst habe, die intellektuelle Arbeit von der handwerklichen Arbeit nach hervorragenden Grundsätzenabzugrenzen. Mit der Vermittlung der Ideen Kerschensteiners ist der rumänische Pädagoge der Meinung, eine Lücke ausgefüllt zu haben. Am Ende des Vorwortes zu seinem Buch bringt Narly die Psychoanalyse mit der pädagogischen Arbeit in Zusammenhang. Während die Sublimierung eines der wichtigsten Mittel der psychoanalytischen Erziehung sei, sei die Arbeit einer der vorteilhaftesten Wege zur Sublimierung. Dadurch solle Kerschensteiners Arbeitspädagogik, die einen starken sozialen Charakter habe, die individuelle Behandlung der Schüler nicht außer Acht lassen[12].

Narly beginnt sein Kapitel über Psychoanalyse mit einer Einführung in die Theorie des Unbewussten. Narly zufolge zeige die diametrale Einstellung der Wissenschaftler und Denker zum Thema die Wichtigkeit des Problems. Im Gegensatz zu anderen Angelegenheiten seien hier die Meinungen geteilt und radikal. Jedoch müsse die Vielfalt der Meinungen keine Überraschung sein, denn das Unbewusste diene als Ausgangspunkt für zahlreiche Untersuchungen und für explikative und behandelnde Methoden. Gleichzeitig führe die Lösung des Problems des Unbewussten zu einem Fortschritt.

In dem Versuch, das Unbewusste zu erklären, nennt Narly frühere Denker, die sich damit beschäftigt hatten. Seine Liste beginnt mit Heraclit, der die Meinung vertrat, dass die menschliche Seele eine andere unbekannte Seite habe, zu der das Bewusste keinen Zugang habe und unmöglich auszuschöpfen sei. Moderne Philosophen wie Schopenhauer integrierten die Philosophie des Unbewussten in ein umfassendes Denksystem, in dem der Wille die Wurzel und das Bewusste die Frucht eines Baumes seien. Ergänzungen zum Thema brachte Eduard von Hartmann, der das Gegensatzverhältnis zwischen Bewussten und Unbewussten betonte. Während das Bewusste ein persönliches Eigentum sei und als hilfsbereiter Diener betrachtet werden könne, sei das Unbewusste das unverstandene Wesen, das Fremde, von dessen guten Willen man abhängig sei. Zur selben Zeit werde das Bewusste von einer negativen und kritischen Einstellung und das Unbewusste von einem Gestaltungswillen charakterisiert. Um den von der Psychoanalyse vertretenen Standpunkt weiter zu verstehen, seien Wundts Forschungsprogramm und vor allem Diltheys strukturale, analytische und verstehende Psychologie nicht zu vernachlässigen.

[12] Constantin Narly, *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund Freud, Georg Kerschensteiner*, Cultura Românească, București, 1933, S. IX-XIII.

Das Unbewusste wurde auch in der Kunst und in der Literatur erschöpfend behandelt. Bei Pascal und Rousseau können diejenigen Merkmale erkannt werden, die die Psychoanalyse hervorgehoben hatte, und zwar das Unbewusste und dessen Einfluss auf das Leben. Shakespeare in *Macbeth,* Ibsen mit seinen Theaterstücken, Oscar Wilde mit dem Roman *Das Bildnis des Dorian Gray* und Wagner mit seiner Musik würden die Liste der Künstler ergänzen, in deren Werk das Unbewusste in Frage gestellt wurde.

Mit Hilfe der obengenannten Beispiele zeigte Narly, dass das Unbewusste, einer der Grundbegriffe der Psychoanalyse, keine neue Entdeckung sei. Des Weiteren richtet der rumänische Pädagoge die Aufmerksamkeit darauf, dass sogar Freuds Theorie nicht neu sei. Als Vorläufer der Psychoanalyse nennt Narly – als Erster, der diese Ähnlichkeit beobachtet hatte - den französischen Philosophen Helvetius. In seinem Werk *De l'esprit* deutet Helvetius die Möglichkeit an, die Leidenschaften durch eine genaue Analyse der Sätze und Ausdrücke zu entdecken.

Trotz aller Beispiele betont Narly, dass Freuds Ideen nicht weniger wert seien. Freuds größtes Verdienst sei, alle partiellen Wahrheiten sinnvoll miteinander zu verbinden. In Bezug auf Freuds frühere Jahre erwähnt Narly die Zusammenarbeit mit Joseph Breuer, die Wichtigkeit des Unbewussten zur Behandlung der nervösen Krankheiten und insbesondere der Hysterie, den Einfluss der französischen Medizin, vertreten von Charcot und Bernheim, die Rolle der Sexualität in der Ätiologie der Neurosen und das Hauptwerk *Traumdeutung*.

Im Folgenden gibt Narly eine Einführung in die Psychoanalyse Freuds und beginnt mit dem Problem des Unbewussten und dessen Verhältnis mit dem Bewussten und Vorbewussten. Zur Erklärung des Unterschieds zwischen den drei Begriffen benutzt er ein von Freud gegebenes Beispiel, in dem der psychische Apparat in zwei Zimmer geteilt werde. In einem Salon befinde sich das Bewusste und in einem Vorzimmer befinden sich die psychischen Tendenzen. Diese Tendenzen werden von einem Wächter überprüft und entweder verdrängt oder ins Bewusste gebracht. Der Stand derjenigen Tendenzen, die mit Leichtigkeit bewusst werden können, wurde von Freud als Vorbewusstes genannt. Die Zensur, die zur Entstehung der Verdrängung führe, sei grundsätzlich das Ergebnis der Erziehung. In dieser Hinsicht zitiert Narly die Psychoanalytiker Wilhelm Stekel und Oskar Pfister. Stekel, der von Narly als einer der ersten ernsthaften Schüler Freuds genannt werde, hielt in seinem Werk *Nervöse Angstzustände und ihre Behandlung* die Kultur für eine Art von Verdrängung. In der Studie *Die Psychanalyse im Dienste der Erziehung* fand Pfister zwei Gründe der Verdrängung. Der erste Grund sei die äußere Realität, die die Ausdrucksmöglichkeiten mancher Triebenergien ablehne und der zweite Grund sei das innere seelische Leben mit Gründen vor allem moralischer Natur. Alles in allem hebt Narly hervor, dass das moralische Bewusstsein, die öffentliche und die gegenwärtige Moral eine wichtige Rolle in der Entstehung der Zensur spielen.

In Narlys Einführung in die Psychoanalyse nimmt der Traum einen wichtigen Platz ein. Der Czernowitzer Pädagoge führt den Traum als Wunscherfüllung an und fasst die bedeutendsten Merkmale des Traumes zusammen. Zur Beschreibung von Merkmalen wie Verschiebung, Verdichtung und Symbol verwendet Narly Freuds eigene Beispiele.

Als Ausdruck des Unbewussten nennt Narly die Fehlleistungen. Er bezieht sich sowohl auf die sprachlichen Äußerungen als auch auf die unabsichtlichen Handlungen und verweist wieder einmal auf Freuds Schriften zur Erläuterung des Problems. Mit Bezug auf Freuds Idee, dass alles im psychischen Leben einen Sinn und einen engen Zusammenhang habe, weist Narly auf Freuds Determinismus auf. Obwohl Narly der Meinung ist, dass Freud diesen Determinismus übertreibe, sei dessen Auffassung sehr produktiv für die Psychoanalyse und bedeute gleichzeitig

die Grundlage der psychoanalytischen Technik: „Determinismul care stă la baza teoriei lui Freud, și întreaga lui concepție despre viața sufletească, cu ingenioasele raporturi pe care le-a găsit între conștient și inconștient, nu sunt importante numai din punct de vedere pur științific, ci au o mare legătură cu viața”[13].

Weiterführend bietet die Psychoanalyse neue Perspektiven in der Diagnose und in der Behandlung von nervösen Krankheiten. Narly zufolge finden die Neurosen, die Hysterie, die Phobie und die Obsession eine direkte Anwendbarkeit in der Psychoanalyse. Weniger anwendbar sei die Psychoanalyse in der Behandlung von Krankheiten wie Dementia praecox, Paranoia oder manisch-depressive Psychose, die für Krankheiten des Gehirns und nicht der Seele gehalten werden. Jedoch seien Jung und Bleuer der Meinung, dass es sich hier auch um Erkrankungen der Seele handle. Für Narly ist nur die Tatsache, dass die Neurosen durch Psychoanalyse eine Heilung finden, von großer Bedeutung: „În orice caz, singurul fapt că nevrozele, maladii cari în timpul de față au luat o așa de mare întindere, pot găsi prin tratamentul psihanalitic, o alinare și foarte adesea o însănătoșire definitivă, sunt suficiente pentru a justifica cu prisosință importanța mereu crescândă a psihanalizei“[14].

Narly hält für eine der großen Errungenschaften der Psychoanalyse die Bemerkung, dass der Kranke sich heilen könne, sobald er sich des Grundes seiner Krankheit bewusst werde. Sehr wichtig seien auch der äußere Grund und die Fixierungen. All diese Informationen, die dem Kranken und dem Arzt unbekannt seien, werden durch die psychoanalytische Untersuchung ans Licht gebracht. Die Methode der psychoanalytischen Untersuchung bestehe aus der Erklärung der Träume, der Entdeckung der Bedeutung von Fehlleistungen und der Entdeckung der Richtung, in der das Denken des Kranken gehen müsse. Das Gespräch mit dem Patienten, die Erzählung des Traumes und die freie und spontane Rede des Kranken führen zur Entdeckung der verdrängten Tendenz, aber erfordern sehr gute psychoanalytische Kenntnisse und eine besondere Fähigkeit, mit der menschlichen Seele umzugehen. Deshalb betont Narly, dass nicht alle Ärzte Psychoanalytiker sein können und in gleicher Weise sei eine medizinische Ausbildung nicht immer notwendig, um Psychoanalytiker zu werden.

Um die Krankheit zu beseitigen, nennt Narly zwei von Freud empfohlene Methoden. Die erste Methode ist die Erfüllung des verdrängten Wunsches und die zweite Methode ist die Sublimierung, in der die verdrängte Tendenz in Tätigkeiten von moralischer und sozialer Bedeutung umgewandelt werde.

Im Folgenden schneidet Narly die umstrittene Theorie der Sexualität an. Zuerst weist er auf die sexuelle Natur der verdrängten Tendenzen und Wünsche und auf eine von Freud formulierte Definition des Sexualwesens hin. Weiter versucht er, Freuds Definition der Libido wiederzugeben. Parallel dazu befasst sich Narly mit anderen Psychoanalytikern, die das Problem der Libido und des Sexuallebens unterschiedlich interpretiert hatten. Zuallererst fasst Narly die wichtigsten Theorien Alfred Adlers zusammen, der den Sexualtrieb in Domination umgewandelt hatte. Laut Adler sei die Neurose das Ergebnis des Konflikts zwischen *wollen* und *können* und aus diesem Konflikt entstehe das Minderheitsgefühl. Was der Züricher Psychoanalytiker Jung betrifft, beruft sich Narly nicht nur auf Jungs Verständnis der Sexualtheorie Freuds, sondern auch auf die wichtigsten Theorien Jungs. Diesbezüglich verweist Narly auf den kollektiven Inhalt des Unbewussten und auf die sogenannten Archetypen und endet mit Jungs Unterscheidung zwischen introvertierten und extravertierten Menschen. Der letzte erwähnte Psychoanalytiker ist der Züricher Pfarrer Oskar Pfister, dessen Wichtigkeit in der Psychoanalyse

[13]*Ibidem*, S. 179.
[14]*Ibidem*, S. 180.

vor allem im erzieherischen Bereich zu erwähnen sei. Laut Pfister, der eine organische Auffassung vertrat, seien alle menschlichen Triebe miteinander verbunden.

In seinem Unterkapitel über die Anwendbarkeit der Psychoanalyse in der Erziehung weist Narly an erster Stelle auf die Beiträge Freuds und dessen wichtigen Schüler zu diesem Thema hin. Freud machte die Pädagogen auf die Wichtigkeit der Psychoanalyse in manchen Aspekten des Lebens aufmerksam, wie es der Fall bei der Verdrängung sei. Jung erkannte die Notwendigkeit der Psychoanalyse auf diesem Gebiet und unterstrich die besondere Bedeutung der neuesten psychoanalytischen Beiträge, während Adler von den Ärzten verlangte, sich mit den Problemen der Erziehung auszukennen.

Der einzige Psychoanalytiker, der sich mit Psychoanalyse fast ausschließlich aus erzieherischer Sicht befasste, sei Oskar Pfister. Laut Pfister führe die Psychoanalyse zu einer neuen Pädagogik und der Erzieher, der psychoanalytische Kenntnisse habe, könne die Kinderseele besser als irgendwelcher Pädagoge verstehen.

Des Weiteren versucht Narly zu erklären, wie die Psychoanalyse in der Pädagogik anwendbar sein könnte. Zum Ersten erwähnt er die bedeutende Rolle des Unbewussten im seelischen Leben. Obwohl diese Rolle insbesondere im erwachsenen Leben eindeutig werde, offenbare sie sich schon in der Kindheit. Zweitens spricht Narly über Regression, eine verdrängte Tendenz, die tief ins Unbewusstsein je nach der Stärke der Verdrängung gelange und zur Entstehung der infantilsten Tendenzen führe. Aus diesen Gründen sei das Studium des Unbewussten sehr wichtig für den Erzieher: „Un educator introdus în psihanaliză, va putea cu mai multă abilitate și pricepere să selecționeze instinctele și reprezentările care trebuiesc reprimate, să nu provoace și să nu favorizeze reprimări inutile, sau cari pot avea urmări periculoase“[15].

Darüber hinaus verweist Narly auf die moderne Psychologie, die viel Wert auf Individualität lege. Um dem Kind den richtigen Weg zu weisen, müsse der Erzieher die Seele des Kindes kennen, was in der allgemeinen Psychologie nur schwer zu erzielen sei:

> Această tendință a educației moderne, este sprijinită indiscutabil de psihanaliză, care este prin excelență psihologie individuală. Dar nu numai copilul normal, ci mai ales numărul mare de copii nervoși, acei din cari se vor recruta viitorii nevropați, găsesc în educația psihanalitică o tămăduire timpurie, fiind feriți astfel de complicațiile de mai târziu[16].

Der Hilfe der Psychoanalyse könnten sich nicht nur die nervösen Kinder erfreuen, sondern auch die Nervenkranken oder Kinder mit lästigen Angewohnheiten, die psychologisch zu erklären seien. Überdies führt er eine Reihe von Erkrankungen und Probleme an, die zum Interessengebiet der Psychoanalyse zählen könnten und mit denen sich die psychologische Literatur bisher nicht oder nur oberflächlich beschäftigte. Außerdem hält Narly die Sublimierung für ein sehr bedeutendes Hilfsmittel für die Pädagogik.

Im Folgenden konzentriert sich Narly auf die praktische Anwendung der Psychoanalyse in der Pädagogik. Vor allem kritisiert er die Angewohnheit, die Kinder mit Strenge und Schlägerei zu bestrafen. Um erläuternde Beispiele zu nennen, zitiert er aus Hans Zulligers im Jahr 1930 veröffentlichten Buch *Psychanalytische Erfahrungen aus der Volksschulpraxis*. Die zitierten Beispiele gehören Kindern, die sich zu Hause mit Schlägerei konfrontierten. In ähnlicher Weise erwähnt der Pädagoge die Tendenz der Lehrer, die Schüler gegen Rauchen zu bestrafen oder ihnen eine lange und unnötige Rede zu halten. Trotz dieser Versuche hören die

[15] *Ibidem*, S. 190.
[16] *Ibidem*.

Schüler mit dem Rauchen nicht auf. Hiergegen empfiehlt Narly die Anwendung der Psychoanalyse: „Psihanaliza ne învață cum să ne purtăm cu copiii, cum să le pătrundem în suflet și cum apoi, să canalizăm în direcție bună, energiile pe cari ei le cheltuiesc fie în simptome maladive, fie în obiceiuri rele, la care însă adesea sunt conduși de o intenție la bază lăudabilă“[17]. Unter diesem Gesichtspunkt deutet er auf zwei Grundsätze der psychoanalytischen Erziehung hin. Zunächst müsse der Lehrer oder der Elternteil den Hauptgrund der Defekte oder der Handlungen des Kindes entdecken und dem Kind diesen Grund enthüllen. Zweitens müssen sie mit dem Kind eine erzieherische Handlung ausführen, die als eine Selbsterziehung betrachtet werden könne.

Aus Hans Zulligers Buch zitiert Narly ein anderes detailliertes Beispiel, in dem ein 13-jähriger Junge Tiere quälte. Sein Lehrer unterzog ihn einer Psychoanalyse und das Ergebnis war, dass das Kind seine negative Energie auf das Studium gerichtet hatte und daraus ergab sich ein Fall von Sublimierung. Das nächste Beispiel bezieht sich auf einen normalen Schüler, der immer schlechtere Leistungen beim Rechnen zeigte, damit sich seine Geliebte, die sehr schlecht rechnen konnte, nicht schämte.

Betreffs der psychoanalytischen Pädagogik empfiehlt Narly das obengenannte Werk Zulligers und Oskar Pfisters *Psychanalytische Methode*. Während Freud und Adler von jedem Arzt verlangen, Erzieher zu sein, ist Narly der Meinung, dass jeder Lehrer Psychoanalytiker sein müsse. Nicht für komplizierte Fälle, sondern für die täglichen Fälle, in denen die Grenze zwischen Normalität und Abnormalität schwer festzulegen sei.

In den Schlussfolgerungen seines Kapitels über Freud erwähnt Narly noch einmal die Angelegenheiten, die mit Hilfe der Psychoanalyse erledigt werden können. Dazu gehört der Generationskonflikt oder das Problem der moralischen, religiösen und sexuellen Erziehung. Hinsichtlich der sexuellen Erziehung legt der Czernowitzer Pädagoge die Meinung von Fr. W. Förster dar, der das Kind von dem sexuellen Problem entfernen wollte, von S. Nicolau, der die Enthüllung der echten Wahrheit empfahl, oder von Frederich Paulsen, der sich in der Mitte zwischen den beiden radikalen Meinungen befand. Zu guter Letzt lobt der Pädagoge die Theorie der Sublimierung:

> Principiul sublimării preconizează inobilarea instinctelor, conducerea lor la manifestare pe căile celor mai exigente prescripțiuni morale. Pornind chiar dela instinctul sexual, prin o mânuire dibace, putem ajunge prin sublimarea acestui instinct, la formele superioare pregnante de etică, precum iubirea de aproape, autoritate, religiozitate[18].

Als Ergänzung dazu hebt Narly wieder einmal die wichtige Rolle hervor, die die Psychoanalyse in der Pädagogik spielt: „Psihanaliza punându-ne la îndemână mijlocul de a transforma în mod conștient și metodic, energia celor mai puternice instincte, în manifestări de valoare morală eternă, înseamnă pentru educație un mare pas înainte”[19].

Im Laufe des Kapitels zeugt Narly von einer sorgfältigen Lektüre Freuds und seiner Anhänger. Der meistzitierte Autor ist Freud und es werden ausnahmslos nur die französischen Übersetzungen in Betracht gezogen: *Introduccion à la Psychanalyse, Psychologie collective et analyse de moi, Cinq leçons sur la psychanalyse, La science des Rêves, La psychopathologie de la vie quotidienne, Trois essais sur la théorie de la sexualité, Psychanalyse et Medicine*. Andere französische Werke gehören zu A. Hesnard (L'*individu et le sexe, La psychanalyse des névroses*

[17]*Ibidem*, S. 194.
[18]*Ibidem*, S. 202.
[19]*Ibidem*.

et des psychoses in Zusammenarbeit mit E. Régis), Ernest Seillière (*Psychanalyse Freudienne ou psychologie impérialiste*) und Charles Baudouin (*Etudes de Psychanalye*). Was die wichtigsten Schüler Freuds betrifft, zitiert Narly Alfred Adler (*Die Theorie der Organminderwertigkeit und ihre Bedeutung für Philosophie und Psychologie, Praxis und Theorie der Individualpsychologie*), C. G. Jung (L'*inconscient dans la vie psychique normale et anormale, Die Beziehung zwischen dem Ich und dem Unbewussten) und Wilhelm Stekel (Nervöse Angstzustände und ihre Behandlung*). Zu den Vertretern der psychoanalytischen Pädagogik gehören Oskar Pfister (*Die Psychanalyse im Dienste der Erziehung, Psychanalytische Methode, Vermeintliche Nullen und angebliche Musterkinder*), Hans Zulliger (*Psychanalytische Erfahrungen aus der Volksschulpraxis, Aus dem Unbewussten Seelenleben unserer Schuljugend*) und Linus Bopp (*Moderne Psychanalyse*). Zusätzlich werden zwei rumänische Autoren erwähnt: G. C. Antonescu (*Psihanaliză și educație*) und I. I. Popescu (*Doctrina lui Freud*).

Patru mari educatori fand Anklang bei der nationalen und internationalen Presse und wurde in drei Zeitschriften rezensiert. I. M. Nestor und Traian Brăileanu rezensierten das Werk in *Revista de Filozofie*, beziehungsweise *Revista de Pedagogie* und die dritte Rezension gehört zu Richard Gaston in *Revue internationale de sociologie*[20].

I. M. Nestor erkennt die Bedeutung des Werkes Narlys auf pädagogischem Gebiet und das Bedürfnis der rumänischen Pädagogik, neue und produktive Anregungen zu haben, an. Die umfassende Analyse der studierten Autoren und deren Werke diene als Beweis für Narlys wertvollen Werk. Nestor zufolge zeigte Narly, dass Freud ein Avantgarde-Erzieher sei, der zu einer besseren Kenntnis der Kinderseele und der Sublimierung und zur rationalen Auswahl der Verdrängungen beitrage. Die Sublimierung sei auch durch Arbeit möglich, was auf Georg Kerschensteiners Arbeitsschule hinweise. In dem Versuch, die Arbeitsschule mit der Psychoanalyse zu vergleichen, ist Nestor zur Schlussfolgerung gekommen, dass Freud von Kerschensteiner überschritten sei, denn der Letzte stelle ein System und eine pädagogische Methode dar, die kompletter und erreichbarer als bei Freud seien[21].

Der Czernowitzer Soziologe Traian Brăileanu vertritt die Meinung, dass sowohl die Studie über Freud als auch über Kerschensteiner von großem Interesse für diejenigen seien, die mit der pädagogischen Bewegung auf dem Laufenden sein wollen[22]. Jedoch steht Brăileanu der Psychoanalyse eher skeptisch gegenüber:

> Cât despre Freud, mărturisesc că sunt întrucâtva influențat de școala veche. Deși n-aș avea poate curajul să afirm [...] că psihologia lui Freud e ridicolă, cred totuși că freudismul e mai mult o modă trecătoare, decât o teorie bine întemeiată. 'Inconștientul' este și rămâne pentru om necunoscut, iar dacă reușim să descoperim izvoarele adânci ale manifestărilor sufletești, noi n-am descoperit, ci ceea ce era până atunci necunoscut a devenit cunoscut. Dar d-l Narly ne arată că doctrina lui Freud poate fi aplicată cu succes în pedagogie – și noi îl credem, mai ales văzând atâtea scrieri citate de autor[23].

Während der erste Rezensent die psychoanalytischen Entdeckungen hoch schätzt, ist er nicht der Überzeugung, dass deren pädagogische Anwendbarkeit am besten ist. Im Gegensatz dazu bezweifelt Brăileanu die Wirksamkeit der Freudschen Lehre, aber glaubt an deren

[20] Die Rezension des französischen Soziologen konnte ich leider nicht in Besitz nehmen.
[21] I. M. Nestor, "Patru mari educatori: John Locke. Vasile Conta. Sigmund Freud. Georg Kerschensteiner". In: *Revista de filosofie*, Bucuresti, 18. Band, Nr. 2, 1933, S. 258.
[22] Traian Brăileanu, "Patru mari educatori: John Locke. Vasile Conta. Sigmund Freud. Georg Kerschensteiner". In: *Revista de pedagogie*, Cernăuți, 3. Jahr, 1-2. Heft, 1933, S 183-184.
[23] *Ibidem*.

Erfolgsaussichten im pädagogischen Bereich. Überdies weisen beide Rezensenten auf die beträchtliche Anzahl von Psychoanalytikern hin, von denen sich Narly inspirieren ließ.

Die Tatsache, dass die rumänischen Rezensenten von der neuen Disziplin nicht völlig überzeugt waren, kann Hinweise auf die rumänische öffentliche Einstellung zur Psychoanalyse geben. Demgegenüber zeigt Narlys Werk, dass er sich nicht nur mit den allgemeinen psychoanalytischen Theorien Freuds, Adlers oder Jungs beschäftigte, sondern auch mit denjenigen Theorien Pfisters oder Zulligers, die den Schwerpunkt auf das pädagogische Problem legten, was Narlys Vertrautheit mit dem umfassenden Bereich der Psychoanalyse und zur selben Zeit sein Vertrauen darin beweist. Über das angestrebte Ziel seiner Studie spricht Narly selbst im Vorwort seines Buches:

> În studiul pe care l-am dedicat psihanalizei și aplicațiilor sale în educație […], strădunța noastră a fost să lămurim pe cititor, cu cea mai mare obiectivitate, asupra datelor principale ale acestei discipline, și să-i evidențiem tot folosul pe care o educație mai înțelegătoare l-ar avea dela cunoașterea unei metode, prin ajutorul căreia atât pătrunderea cât și conducerea sufletului omenesc ar fi mult mai ușurate[24].

Schlussfolgerungen

> Oskar Pfister was the first educator to recognise the importance of psychoanalysis for education. […] During the first decade of the twentieth century, long before other educators had introduced Freud's teachings into the technique and theory of education, Pfister tried to win friends for his psychoanalytical approach[25].

Obwohl Narly keinen solchen Anspruch auf Anerkennung hat, kann seine pädagogische Laufbahn in der Bukowiner Hauptstadt mit derjenigen Pfisters in Zusammenhang gebracht werden. Zwanzig Jahre später als Pfister wagte Narly den Versuch, die viel erörterte Lehre Freuds und dessen Schüler bekannt zu machen, den Lesern mit Argumenten und einleuchtenden Beispielen von den Vorteilen einer psychoanalytischen Erziehung zu überzeugen und gleichzeitig auf die etwaigen Risiken aufmerksam zu machen. Seine Anstrengungen sind umso lobenswerter, weil seine Kollegen zurückhaltend zum Thema blieben.

Als Universitätslehrender für mehr als zehn Jahre in Czernowitz kam er zu Ruhm in den Czernowitzer akademischen Kreisen, was zu der Vermutung führen kann, dass die Anzahl der Czernowitzer, die dank Narlys Beiträge von der psychoanalytischen Lehre und Erziehung gehört hatten und vielleicht noch überzeugt wurden, beträchtlicher sein kann, als man sich vorstellen kann. Aus diesen Gründen ist es nicht eine Übertreibung zu behaupten, dass Narly ein Vermittler der Psychoanalyse im Czernowitzer Raum war.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Narly, Constantin, *Patru mari educatori: John Locke, Vasile Conta, Sigmund* Freud, *Georg Kerschensteiner*, Cultura Românească, București, 1933.

[24] Constantin Narly, *Patru mari educatori*, S. XI.
[25]Hans Zulliger, „Oskar Pfister. Psychoanalysis and Faith". In: Franz Alexander, Samuel Eisenstein, Martin Grotjahn (Hg.), *Psychoanalytic Pioneers*, Transaction Publishers, New Brunswick/New Jersey, 1995, S. 169.

Sekundärliteratur

* *Programa cursurilor și al lucrărilor în seminare, institute și laboratoare în anul școlar 1939-1940*, Universitatea Regele Carol I, Tiparul „Glasul Bucovinei", Cernăuți, 1939.

Alexander, Franz / Eisenstein, Samuel / Grotjahn, Martin (Hg.), *Psychoanalytic Pioneers*, Transaction Publishers, New Brunswick/New Jersey, 1995.

Brăileanu, Traian, "Patru mari educatori: John Locke. Vasile Conta. Sigmund Freud. Georg Kerschensteiner". In: *Revista de pedagogie*, Cernăuți, 3. Jahr, 1-2. Heft, 1933.

Grigoroviță, Mircea, „Din tradițiile presei pedagogice românești *Revista de pedagogie*". In: *Revista de pedagogie*, București, 40. Jahr, Nr. 10, 1991.

Narly, Constantin, *Pedagogie generală*, Editura Didactică și Pedagogică, București, 1996.

Nestor, I. M., "Patru mari educatori: John Locke. Vasile Conta. Sigmund Freud. Georg Kerschensteiner". In: *Revista de filosofie*, București, 18. Band, Nr. 2, 1933.

Vilău, Getta, *Profesor Universitar Doctor Constantin Narly. Biobliografie,* Biblioteca Centrală Pedagogică „I. C. Petrescu", București, 1995.